

Die Deutsche Hundszunge (*Cynoglossum germanicum*) bei Warburg, Kreis Höxter

Uwe Raabe, Marl

Im August 2014 konnte im Kreis Höxter bei Warburg (TK 25 4520.24) die Deutsche Hundszunge (*Cynoglossum germanicum*) aufgefunden werden, für die aus Westfalen bisher keine Nachweise vorlagen.

Das Verbreitungsgebiet der Deutschen Hundszunge reicht von den Britischen Inseln im Westen bis zum Kaspischen Meer im Osten, ist dabei aber ausgesprochen zersplittert (vgl. MEUSEL et al. 1978). In Deutschland kommt sie vor allem im nördlichen und östlichen Hessen, in Süd-Niedersachsen, im südlichen Sachsen-Anhalt, in Thüringen und Nord-Bayern sowie in Baden-Württemberg vor, außerdem in einem kleineren Gebiet im südlichen Rheinland-Pfalz (vgl. NETZWERK PHYTODIVERSITÄT DEUTSCHLAND E. V. & BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2013). Aus Nordrhein-Westfalen war *Cynoglossum germanicum* bisher nur aus einem eng begrenzten, sehr isolierten Bereich in der Eifel, dem Kermeter, bekannt (vgl. HAEUPLER et al. 2003). Die nährstoffanspruchsvolle Alliario-Verbandscharakterart bevorzugt nach JÄGER (2011) frische Laubwaldsäume und -lichtungen sowie Wegböschungen. Sie ist kennzeichnende Art der Gesellschaft der Deutschen Hundszunge (Alliario-Cynoglossetum germanici).

Aus Nordhessen ist *Cynoglossum germanicum* seit langem bekannt. Die Vorkommen reichen bis dicht an die nordrhein-westfälische Landesgrenze heran. Das gilt ganz besonders für einen Nachweis am Königsberg bei Welda (GRIMME 1958). Diese Angabe wird von RUNGE (1990) zwar bezweifelt, „wohl Verwechslung (Verf.)“, geht aber auf Heinz Schwier (1881-1955) und das Ehepaar Albert (1904-1985) und Charlotte Nieschalk (1913-2005) zurück, die die Art sicher nicht verwechselt haben. Ein Vorkommen der Deutschen Hundszunge auch im angrenzenden Westfalen war daher sehr wahrscheinlich.

Bei einer gezielten Nachsuche im August 2014 in Wäldern im Süden des Stadtgebietes von Warburg konnte die Deutsche Hundszunge tatsächlich fast auf Anhieb gefunden werden. Sie wuchs in mehreren kleinen Beständen mit insgesamt ca. 70 fruchtenden Exemplaren sowie zahlreichen weiteren Rosetten am Südrand des Witzinger Holzes südlich Wormeln in einer älteren Ahorn-Aufforstung (*Acer pseudoplatanus* und *A. platanoides*) mit einigen Eschen (*Fraxinus excelsior*). *Cynoglossum germanicum* war hier mit Arten wie *Carex flacca*, *C. sylvatica*, *Circaea lutetiana*, *Festuca gigantea*, *Galium odoratum*, *Hordelymus europaeus*, *Hypericum hirsutum*, *Impatiens*

parviflora, *Melica uniflora*, *Rubus idaeus* vergesellschaftet. Ein zweites Vorkommen fand sich etwas weiter südwestlich, westlich des Volkmarser Postweges nordöstlich der Autobahnbrücke über das Papental. Neben zahlreichen Rosetten wurden 18 fruchtende Exemplare gezählt. Am Rande eines Fichten-Bestandes wuchs die Hundszunge auch hier vor allem in einer älteren Ahorn-Aufforstung. Als Begleitarten wurden u. a. notiert: *Arctium minus* agg., *Atropa belladonna*, *Brachypodium sylvaticum*, *Carex sylvatica*, *Galium odoratum*, *Impatiens parviflora*, *Lilium martagon*, *Melica uniflora*, *Oxalis acetosella*, *Paris quadrifolia*, *Potentilla sterilis*, *Sanicula europaea*. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass es in dem recht großen Waldgebiet südlich von Wormeln bzw. westlich von Welda noch weitere Bestände von *Cynoglossum germanicum* gibt. Auch in anderen Wäldern im südlichen und östlichen Kreis Höxter sollte gezielt auf die Deutsche Hundszunge geachtet werden.

Es muss an dieser Stelle offen bleiben, ob die Art in dem Waldgebiet schon immer vorkam und bisher nur übersehen wurde, oder ob sie sich erst in neuerer Zeit angesiedelt hat, indem die Samen (Klettfrüchte) durch das Wild von den hessischen Vorkommen hierhin verschleppt wurden. Vielleicht profitiert die Deutsche Hundszunge auch von einer zunehmenden Eutrophierung der Wälder. Es fällt jedenfalls auf, dass Schwier, der schon in den 1920er Jahren in diesem Bereich botanisierte und *Phleum phleoides*, *Peucedanum cervaria* und *Laserpitium latifolium* neu für Westfalen fand (SCHWIER 1928, 1956), *Cynoglossum germanicum* hier offensichtlich nicht gesehen hat. Eine gezielte Ausbringung bzw. Ansalbung ist in diesem Fall sicher auszuschließen.

Schon Schwier wünschte sich eine Unterschutzstellung des gesamten Gebietes über die Landesgrenze hinaus: „[...] ich möchte anregen, daß im Einvernehmen mit der Regierung Kassel nach Möglichkeit der ganze Weldaer Wald zwischen Wormeln und Volkmarsen unter Naturschutz gestellt wird einschließlich der randlichen Vorsteppengebiete und der schönen Kugelsburg“ (SCHWIER 1956).

„Die Flora von Warburg halte ich für die bemerkenswerteste Teilflora Westfalens, und ihr artenreichstes Stück liegt bei Welda beiderseits der Twiste“ (SCHWIER 1956). Der Neufund von *Cynoglossum germanicum* unterstreicht diese besondere Stellung des Gebietes für den botanischen Artenschutz in Westfalen bzw. Nordrhein-Westfalen. Allerdings stehen in dem südlichen Zipfel des Kreises Höxter heute zwar viele Flächen unter Naturschutz, in vielen Bereichen ist aber aus floristischer Sicht trotzdem eine andauernde negative Entwicklung leider nicht zu übersehen. Die früheren, oben erwähnten pflanzengeographisch sehr bemerkenswerten Vorkommen von *Peucedanum cervaria* und *Laserpitium latifolium* bei Welda sind längst erloschen. Inzwischen ist aber auch bei vielen weiteren Arten ein deutlicher Rückgang festzustellen. Das betrifft in besonderem Maße auch die floristischen Beson-

derheiten der Wälder, darunter *Asarum europaeum*, *Buglossoides purpureo-caerulea*, *Bupleurum longifolium*, *Carex montana*, *Lathyrus niger*, *Lilium martagon*, *Sorbus torminalis*, *Tanacetum corymbosum*, *Viola mirabilis*, selbst früher weiter verbreitete Arten wie *Hepatica nobilis* und *Galium sylvaticum*. Die Aufgabe der Niederwaldbewirtschaftung, die Überführung der ehemaligen Niederwälder, vielleicht teilweise auch durch frühere Beweidung lichten Waldbestände in „naturnah“ bewirtschaftete Buchenwälder ist dafür eine wesentliche Ursache. Auf die Besonderheit der Niederwälder im Kreis Höxter wies bereits POTT (1985) hin. Neben der Unterschutzstellung weiterer floristisch wertvoller Waldflächen in der Umgebung von Welda (z. B. im Bereich des Schalkstales und zwischen Wormeln und der Autobahn Dortmund-Kassel) ist daher dringend die sukzessive Wiederaufnahme einer großflächigen Niederwaldbewirtschaftung unerlässlich, wenn der weitere Rückgang bzw. das vollständige Verschwinden der floristischen Besonderheiten verhindert werden soll.

Literatur:

GRIMME, A. (1958): Flora von Nordhessen. - Abh. Ver. Naturkunde Kassel **61**: I–XII, 1–212. - HAEUPLER, H., JAGEL, A. & W. SCHUMACHER (2003): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. 616 S., 6 Folienkarten als Beil. Recklinghausen. - JÄGER, E. (Hrsg.)(2011): Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 20., neu bearb. u. erw. Aufl. 930 S. Heidelberg. - MEUSEL, H., JÄGER, E. RAUSCHERT, S. & E. WEINERT (Hrsg.)(1978): Vergleichende Chorologie der zentral-europäischen Flora. Bd. 2, Text, XI, (1), 418 S.; Karten, (6) S., S. 259-421. Jena. - NETZWERK PHYTODIVERSITÄT DEUTSCHLAND E. V. & BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2013): Verbreitungsatlas der Farn- und Samenpflanzen Deutschlands. 912 S. Bonn-Bad Godesberg. - POTT, R. (1985): Vegetationsgeschichtliche und pflanzensoziologische Untersuchungen zur Niederwaldwirtschaft in Westfalen. - Abh. Westf. Mus. Naturkunde **47**(4): 75 S., 8 Beil. - RUNGE, F. (1990): Die Flora Westfalens. 3., verb. u. verm. Aufl. XII, 589 S. Münster. - SCHWIER, H. (1928): Die Vorsteppe im östlichen Westfalen. - Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld **5**: 81-107. - SCHWIER, H. (1956): Vier für Westfalen neue Pflanzen. Ein nachträglicher Bericht. - Natur u. Heimat **16**(1): 1-6.

Anschrift des Verfassers:

Uwe Raabe
Borgsneider Weg 11
45770 Marl

Email: uraabe@yahoo.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [75](#)

Autor(en)/Author(s): Raabe Uwe

Artikel/Article: [Die Deutsche Hundszunge \(*Cynoglossum germanicum*\) bei Warburg, Kreis Höxter 78-80](#)